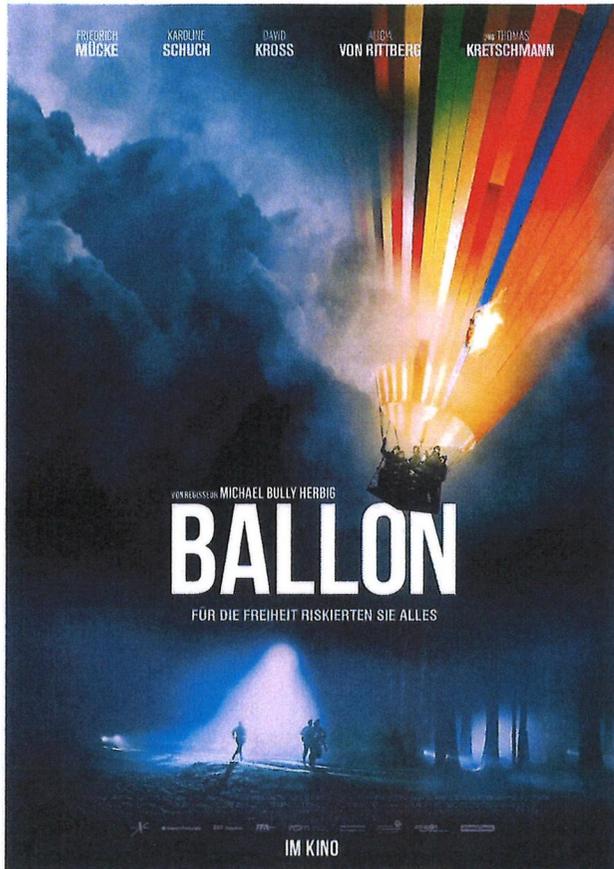


②

Stasi

BALLON

Deutschland 2018, 120 Minuten

**Kinostart:** 27.09.2018**Regie:** Michael Bully Herbig**Drehbuch:** Kit Hopkins & Thilo Röscheisen und Michael Bully Herbig**Casting:** Daniela Tolkien**Musik:** Ralf Wengenmayr**Kamera:** Torsten Breuer**Szenenbild:** Bernd Lepel**Kostümbild:** Lisy Christl**Maskenbild:** Tatjana Krauskopf**Schnitt:** Alexander Dittner**Herstellungsleitung:** Uli Fauth**Produktionsleitung:** Christian Held**Produktion:** herbX film in Koproduktion mit STUDIOCANAL Film und SevenPictures**FSK:** ab 12 Jahre**FBW:** Prädikat „besonders wertvoll“**Verleih:** STUDIOCANAL**Website:** ballon-derfilm.de**Darsteller*innen:**

Friedrich Mücke (Peter Strelzyk), Karoline Schuch (Doris Strelzyk), David Kross (Günter Wetzel), Alicia von Rittberg (Petra Wetzel), Thomas Kretschmann (Oberstleutnant Seidel), Jonas Holdenrieder (Frank Strelzyk), Tilman Döbler (Andreas „Fitscher“ Strelzyk), Ronald Kukulies (Erik Baumann)

Genre: Thriller**Altersempfehlung:** 14 Jahre**Klassenstufe:** ab 9. Klasse**Sprachfassungen:** deutsche Originalfassung, barrierefreie Fassungen verfügbar**Themen:** DDR, Flucht, geteiltes Deutschland, deutsch-deutsche Grenze, Stasi, Leben in der DDR-Diktatur, Familie, Schießbefehl, Freiheit, persönliches Glück, Denunziation, Solidarität, Mut**Fächerzuordnung:** Geschichte, Politik, Sozialkunde, Deutsch, Ethik, Erdkunde, fächerübergreifender Projektunterricht

Schulkinovorführung: Wenn Sie Interesse an einer Schulkinoveranstaltung haben, setzen Sie sich bitte mit einem Kino in Ihrer Umgebung in Verbindung. Bei Fragen oder Problemen können Sie sich auch direkt an den Filmverleih unter schulvorstellungen@studiocanal.de wenden. VISION KINO nimmt den Film ab Frühjahr 2019 in das Programm der SchulKinoWochen.

Inhalt des Films, filmische Gesichtspunkte

DDR, ein Dorf im Kreis Gera 1979: Nach der Jugendweihe ihres älteren Sohnes Frank haben es Peter und Doris Strelzyk eilig, nach Hause zu kommen. Den aufdringlichen Nachbarn, der auf einen Umtrunk einlädt, wiegelt Peter Strelzyk ab. Angespannt und unruhig kehrt das Paar nach Hause zurück, vertraut hektisch den jüngeren Sohn dem Älteren an und macht sich auf den Weg zu Petra und Günther Wetzels. Denn der Wind steht günstig, um ihren Plan noch in der gleichen Nacht umzusetzen: Die gemeinsame Flucht mit einem Heißluftballon über die deutsch-deutsche Grenze in die BRD.



Aber dem Tüftler Günter Wetzels sind inzwischen Bedenken gekommen, dass der von ihm entworfene Ballon nicht alle acht Personen tragen könnte. Er und seine Frau Petra steigen aus, wollen den Versuch nicht wagen, auch aus Angst, ihren beiden kleinen Kindern könnte dabei etwas zustoßen. Peter Strelzyk aber will nicht länger warten. Er glaubt an das Gelingen, hält an den Fluchtplänen fest und die beiden Paare nehmen Abschied. So oder so müssen sie, um sich nicht gegenseitig zu gefährden, den Kontakt abbrechen.

Noch in der gleichen Nacht hebt der Ballon auf einer einsamen Waldlichtung in der Nähe der Grenze ab. Um nicht entdeckt zu werden, steigt er auf bis in die Wolken. Doch der Stoff des selbst genähten Ballons saugt sich voll Feuchtigkeit, wird schwerer und er sinkt. Um gegenzusteuern, gibt Peter Strelzyk mehr Gas und der Gasvorrat ist früher zu Ende als geplant. Der Ballon sinkt zu Boden und landet krachend im Wald – kurz vor der Grenze. Bald erkennt die Familie das Misslingen ihrer Flucht. Es beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, denn spätestens am Morgen wird der Ballon entdeckt werden und die Grenzposten die Flüchtigen suchen. Die Familie wandert durch den Wald zurück zu ihrem Auto, versenkt den Brenner in einem Weiher und kehrt unentdeckt nach Hause zurück.

Recht bald wird den Strelzyks klar, dass die Stasi intensiv nach ihnen sucht. Verzweifelt versucht die Familie bei einem Ost-Berlin-Besuch unbemerkt Kontakt zu einer ausländischen Botschaft aufzunehmen, um von dieser Hilfe zu erhalten, aber auch dieses Vorhaben scheitert. Getrieben von der Gewissheit gejagt zu werden, kehren sie mit dem Entschluss einen erneuten Ballon-Fluchtversuch zu wagen zurück in ihr Dorf. Sie suchen die Wetzels auf, denn auch diese sind durch die Ermittlungen der Stasi bedroht. Erneut planen die Familien unter Zeitdruck einen noch größeren Ballon und einen weiteren Versuch, die Grenze zu überfliegen. Doch die Stasi ist ihnen auf den Fersen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Geheimpolizei sie findet.

Regisseur Michael Bully Herbig inszeniert die Ballonflucht aus der DDR als packenden Thriller. Die Eingangssequenz gibt mit Bildern einer tödlich endenden „Republikflucht“ eine Vorstellung davon, was für die beiden Familien auf dem Spiel steht: Die Brisanz einer Flucht über eine der brutalsten und gefährlichsten Grenzen Europas. Herbig's Film erzählt über die verbissenen Reaktionen eines autoritären Staates, der mit allen Mitteln verhindern will, dass Menschen das Land verlassen.



Zu den in aller Heimlichkeit stattfindenden Flucht-vorbereitungen der beiden Familien verfolgt ein zweiter Erzählstrang parallel die Strategien der Stasi und ihre Ermittlungen, die sie langsam aber unerbittlich auf die Spur der beiden Familien bringen. Den langen Arm des SED-Unfreiheitsregimes verkörpert ein Oberstleutnant der Stasi, der die gescheiterte Flucht zu seiner persönlichen Angelegenheit macht und die Familien mit drakonischer Härte verfolgt. Die dramatische Geschichte, die auf einer wahren Begebenheit beruht, gilt als eine der spektakulärsten gelungenen Fluchten aus der DDR und dämpfte damals die DDR-Führung. Bei der Entwicklung des Drehbuchs zum Film wirkten die realen Personen beratend mit.

Modul 2 – Die Stasi | Denunziation und Solidarität

Hintergrundinfos für Schüler*innen zum Thema Stasi

Durch die gescheiterte erste Ballonflucht geraten die Familien Strelzyk und Wetzel in das Visier des Staatssicherheitsdienstes. Oberstleutnant Seidel gehört der Stasi an und sucht mit allen Mitteln nach denjenigen, die den Ballon hergestellt haben und ihren Helfer*innen.



Der Film charakterisiert ihn als mächtig, brutal und furchteinflößend. Die Figur wirft Fragen auf:

A) Was war die Stasi?

Der Begriff „Stasi“ ist eine Verkürzung von „Staatssicherheit“. So nannten die DDR-Bürger*innen das Ministerium für Staatssicherheit, dessen offizielle Abkürzung „MfS“ lautete. Die Stasi war ein gewaltiger Apparat mit vielen tausend Mitarbeiter*innen. Zuletzt, 1989, waren es über 90.000. Die Stasi hatte zwei Aufgaben: Die eines Geheimdienstes und die einer Geheimpolizei. Geheimdienste gibt es in vielen Staaten. Sie haben die Aufgabe, Gefahren für das eigene Land im Ausland aufzuspüren. Eine Geheimpolizei gibt es fast ausschließlich in Diktaturen. Sie hat die Aufgabe, die eigenen Bürger zu kontrollieren und Gefahren für das herrschende Regime auszumachen. Dabei ist sie nur den Machhabern Rechenschaft schuldig und umgeht Gesetze, an die sich die normale Polizei halten muss.

Um in das Visier der Stasi zu geraten, musste ein Bürger nicht einmal offen Widerstand gegen den Staat leisten. Es genügte, nicht dem gesellschaftlichen Durchschnitt zu entsprechen. Lange Haare, Musik aus dem Westen hören, das galt als verdächtig.

BSTU: Was war die Stasi:

URL: <https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/bildungsangebote/>

Die Stasi kontrollierte alles. Sie selbst unterlag keiner Kontrolle. Ihre Befehle erhielt sie allein von der SED-Führung.

B) Wie ging die Stasi vor?

Wer vom Staat als politisch verdächtig eingestuft wurde, dessen Wohnung wurde heimlich durchsucht, sein Telefon abgehört oder er wurde beschattet. Er konnte plötzlich und ohne Begründung verhaftet werden. Er oder sie kam in Untersuchungshaft, ohne zu wissen, was ihm* ihr vorgeworfen wurde und ohne zu ahnen, wie lange die Haft andauern würde. Einige der Gefangenen blieben mehr als ein Jahr in dieser unklaren Situation im Gefängnis. Die Verhörmethoden der Stasi waren berüchtigt und gefürchtet. Wer in Stasiuntersuchungshaft saß, wurde häufig verhört, immer von der gleichen Person:

„Wir haben Zeit!“, war die häufigste Floskel des Verhörs. Stundenlang die gleichen Fragen und das monotone Klappern der Schreibmaschine. Der Untersuchungsgefangene war völlig hilflos. Keine Lektüre, keine Besuche, kein Anwalt, Schlafentzug und strenge Einzelhaft. Der einzige Mensch, der mit ihm sprach, war der Stasi-Vernehmer. Oft erwuchs daraus das Bedürfnis, bei ihm Hilfe zu suchen und sich alles von der Seele zu reden. Das war Teil der Strategie. So hatten es die Stasi-Mitarbeiter auf der „Juristischen Hochschule“ gelernt.

Quelle: Ausstellungstext DDR-Museum, Berlin

C) Wer waren die Spitzel?

Neben den zigtausend hauptamtlichen Mitarbeitern beschäftigte die Stasi ein Heer von sogenannten „IM“, Inoffiziellen Mitarbeitern, die im Namen der Stasi andere DDR-Bürger*innen bespitzelten und Informationen über diese an die Stasi weiter gaben. IMs hatten sich in der Regel schriftlich zur „Zusammenarbeit“ verpflichtet, zumeist aus politischer Überzeugung, selten aus materiellen Interessen, da normalerweise keine nennenswerten Geldbeträge gezahlt wurden. Die „Einwilligung“ konspirativ für die Staatssicherheit zu arbeiten, konnte auch durch Erpressung zustande gekommen sein. Fast immer traf der sogenannte Führungsoffizier die Auswahl der IMs, Personen, die sich freiwillig für Spitzeltätigkeiten anboten, wurden grundsätzlich nicht akzeptiert.

Die Stasi-Spitzel gab es in allen Bereichen der Gesellschaft. Sie schrieben Berichte über Arbeitskolleg*innen, Mitschüler*innen oder Nachbar*innen. Aber die Stasi machte auch nicht halt vor engen, vertraulichen Beziehungen: so verrieten Freund*innen einander und manchmal bespitzelten sich sogar Familienmitglieder. Man spricht deshalb von der DDR als einem „Überwachungsstaat“.

Die Stasi

1. Lest die Hintergrundtexte **A)**, **B)** und **C)** und beantwortet die Fragen:
 - a. Was war die Stasi und was unterschied sie von Geheimdiensten anderer Länder?
 - b. Wie ging die Stasi gegen DDR-Bürger*innen vor, die offen den Staat kritisierten?
 - c. Beschreibt die Bedingungen der Stasi-Haft: Wäre so ein Gefängnis in Deutschland heute denkbar?

2. Erik Baumann wohnt mit seiner Familie gegenüber den Strelzyks. Peter Strelzyk weiß, dass sein Nachbar für die Stasi arbeitet.
 - a. Charakterisiert Erik Baumann: wie tritt er auf?
 - b. Wie verhält sich Peter Strelzyk gegenüber Erik Baumann?



3. In einem System, in dem Überwachung eine große Rolle spielt, sind Heimlichkeiten an der Tagesordnung: man ist voneinander abhängig und macht einander etwas vor. Wendet die Methode 6:3:5 an, um das Beziehungsgeflecht zwischen Peter Strelzyk, Erik Baumann und Strelzyks Sohn Frank zu beleuchten.

Durchführung: Bildet Gruppen von sechs Personen. Jede*r hat ein Blatt Papier mit drei Spalten vor sich, ...

Warum arbeitet Erik Baumann für die Stasi?	Peter Strelzyk befürchtet...	Frank ist...

... beantwortet die Frage, Aussage und Stellungnahme zum Film und schreibt in jede Spalte einen Satz oder ein Wort. Danach wird der Bogen zum Nachbarn*zur Nachbarin gereicht, der*die entweder die Frage des Vorgängers*der Vorgängerin beantwortet oder aus seiner Sicht Bemerkungen hinzufügt und wiederum an den*die Nachbar*in weiterreicht. Insgesamt fünf Mal.

Danach liest jede*r Schüler*in die Eintragungen auf dem Blatt vor, mit dem er*sie begann.

Tauscht euch anschließend zum Beziehungsgeflecht der drei aus.

4. Dem Regisseur des Films, Michael Bully Herbig, war es wichtig, dass Schauspieler*innen, die aus der DDR stammen, im Film mitspielen. Thomas Kretschmann, der den Oberstleutnant Seidel spielt, stammt ebenfalls aus der DDR. Er beschreibt persönliche Erfahrungen mit der Stasi:

„Als ich das Drehbuch las, konnte ich die Angst riechen, die dieser Seidel unter den Menschen verbreitet. Ich habe solche Typen in der DDR selbst erlebt. Einer saß mir bei der Aufnahmeprüfung an der Schauspielschule Ernst Busch gegenüber. Zum krönenden Abschluss fragte er mich, ob ich vor meiner Ausbildung nicht lieber drei statt anderthalb Jahre zur Armee gehen möchte. Ich wusste genau: Wenn ich widerspreche, bekommt der Nächstbessere oder -schlechtere meinen Studienplatz.“

Quelle: Presseheft BALLON

- a. Warum, glaubst du, war es Michael Bully Herbig wichtig, Menschen, die in der DDR gelebt haben, im Film spielen zu lassen? Was erhoffte er sich davon?
- b. Der Schauspieler Thomas Kretschmann berichtet von der Angst, die die Stasi-Mitarbeiter unter den Menschen verbreiteten. Ist es ihm gelungen Stasi-Oberst Seidel im Film so zu verkörpern, dass er den Menschen Furcht einflößt? Trage in die Kästchen Merkmale ein, die die Filmfigur Oberstleutnant Seidel beschreiben:



Denunziation und Solidarität

Welche Auswirkungen hat das Leben in einem Überwachungsstaat auf die Menschen? In der DDR gab es neben den Stasi-Spitzeln, den „IM“, auch die spontane, freiwillige Denunziation. Diese wurde von der SED-Führung gefördert und gefordert. Sie setzte die Bevölkerung unter Druck, jegliches Fehlverhalten anzuzeigen. Die Menschen sollten wachsam sein gegenüber „Feinden der SED“ und so genannten „Volksfeinden“. Die Mitwisserschaft bei Straftaten wie „Republikflucht“ stand unter Strafe. Aber es gab auch Menschen, die dieses System nutzten, um sich privat an anderen zu rächen, die Freund*innen, von denen sie wussten, dass sie zu fliehen versuchen wollten, an die Stasi verrieten. Dr. Anita Krätzner-Ebert von der Berliner Stasi-Unterlagenbehörde:

„Nicht jeder Inoffizielle Mitarbeiter hat auch denunziert. Und nicht jeder Denunziant war auch ein Inoffizieller Mitarbeiter. Also das muss man voneinander trennen. Man muss sich halt die Akten der Inoffiziellen Mitarbeiter wirklich angucken, weil ein Verpfichtungsbericht ist ja noch lange keine Denunziation. Aber es gibt natürlich diese 15-, 20-bändigen IM-Akten, wo Freunde, Familie, Kollegen und alles ans Messer geliefert wurden. Die stehen aber neben Bänden, wo kaum Informationen drin stehen oder ganz fadenscheinige, geringe Belastungsaussagen.“

Isabel Fannrich-Lautenschlager: Hinter vorgehaltener Hand, 15.01.2015. URL: www.deutschlandfunk.de/ddr-denunzianten-hinter-vorgehaltener-hand.1148.de.html?dram:article_id=308837, zuletzt besucht am: 03.07.2018

1. In BALLON hat die Stasi die Stoffläden angewiesen, Kund*innen, die auffällig viel Stoff kaufen, zu melden. Die Verkäuferin im Stoffgeschäft ist – ohne zu wissen um wen oder was es geht – mehr als kooperativ, um bei der Verfolgung der „Straftäter“ zu helfen: Eifrig beschreibt sie dem Stasi-Mitarbeiter gegenüber das Verhalten und Aussehen der ihr aufgefallenen Personen. Sie hat sich sogar das Kennzeichen des Autos gemerkt.



- a. Aus welchen Motiven heraus tut sie das?
- b. Wie ist ihr Verhalten moralisch zu bewerten?
- c. Was wäre ihr geschehen, wenn sie ihre Beobachtungen nicht gemeldet hätte?